

## Erich Simkovics

# Ein Handelnder - in jeder Hinsicht!

40 Jahre lang war Erich Simkovics im ÖFOL gestaltend tätig gewesen, lange Jahre davon als geschäftsführender Vizepräsident, bis sich 2007 ein historisches Fenster auftat und er zum ÖFOL-Präsidenten gewählt wurde. Seine Ära war zwar nur kurz - 2009 folgte ihm der heutige Präsident Erik Adenstedt in dieser Funktion nach - krönte aber ein unermüdliches Engagement für den OL-Sport in Österreich.



Erich Simkovics, fotografiert von seiner Tochter Anna.

Erich Simkovics hat sich viele Verdienste erworben - als Pionier des OL in Österreich, Trainer, Funktionär und international tätiger Entwicklungshelfer für Orientierung - allen österreichischen Orientierungslauf-Freunden ist der leidenschaftliche Funktionär aber vor allem als bestens sortierter Händler vertraut, der mit seinem OL-Shop zu Laufveranstaltungen in die hintersten Täler und auf die höchsten Berge reist, damit es vor Ort die Möglichkeit gibt OL-Ausstattung zu bekommen.

Die Freude am Handeln war Erich Simkovics in die Wiege gelegt worden: Seine Mutter betrieb in Wien in der Lange Gasse ein Gemüsegeschäft, oft hat er ihr geholfen. Als dann in den 1970er Jahren andere OL-Sportler auf ihn zukamen und ihn nach Bezugsquellen für OL-Schuhe und Laufgewand fragten, begann er Produkte in Schweden zu bestellen, was damals - lange vor dem Beitritt Österreichs zur EU - noch reichlich kompliziert war.

„Oft passten die Schuhe nicht, deshalb bestellte ich gleich fünf Paare. 1975 übernahm ich den Gewerbeschein meiner Mutter und begann auf gewerblicher Basis OL-Ausrüstung zu importieren“, erzählt Erich Simkovics. Das Geschäftslokal in der Lange Gasse, gleich beim English Theatre, gibt es immer noch.

Zum Orientierungslauf war er, der 1966, im Gründungsjahr des ÖFOL, gerade maturierte, über die Leichtathletik gekommen:

„Der 5000-Meter-Lauf war in der Schule meine Spezialität, dann begann ich mit dem Ski-Langlauf und hörte vom Orientierungslauf“, blickt Erich Simkovics zurück.

### „Alle waren schon weg“

Sein erster Versuch, einen Kontakt zu den Pionieren des OL-Sports in Wien herzustellen, scheiterte jedoch: „In der Zeitung hatte gestanden: Im Schottenhof ist um 9 Uhr Treffpunkt. Ich kam hin, da war kein Mensch. Das war nur der Treffpunkt und die Läufer waren schon alle weg!“

1966 begann Erich Simkovics zu studieren und schrieb sich gleich bei den Orientierungslaufkursen ein, die Raimund Sobotka, damals auf der Uni Wien für die Ausbildung der Turnlehrer zuständig, organisierte: „Es gefiel mir sehr, jede Woche einen Trainingslauf zu absolvieren, und ich merkte, dass ich relativ gut orientieren kann.“ Wenig später startete Erich Simkovics bereits bei Meisterschaftsläufen und es dauerte nicht lange, bis er sich auch als Funktionär engagierte.

Im ÖFOL-Vorstand war er seit 1968 tätig, zuerst in der Kontrolle, dann als Schrifführer, später als Vizepräsident und geschäftsführender Vizepräsident. 1968 führte er nicht nur Österreichische OL-Meisterschaften für Jugend und Junioren in Kaltenleutgeben durch, sondern nahm selbst auch an der Weltmeisterschaft

in Schweden teil. Die junge OL-Nation Österreich wurde damals durch Franz Maier, Sepp Pacher, Herbert Lackner, Klaus Chudoba, Erich Simkovics, Elfriede Chudoba und Gertrude Glashütter vertreten.

### Als Sportart anerkannt

Erich Simkovics zählte zu jenen, die dafür kämpften, dass der ÖFOL in die Bundessportorganisation (BSO) aufgenommen und damit Orientierungslauf offiziell als Sportart anerkannt wurde, was 1970 endlich der Fall und auch mit Förderungen verbunden war. „Wir bekamen im Haus des Sports in der Wiener Prinz Eugen Straße anfangs nur eine Adresse, dann das jetzt noch verwendete eigene Lokal mit einem Telefon, was sehr viel wert war, weil damals jedes Auslandstelefonat nach Schweden pro Minute 15 Schilling (ca. zwei Euro) kostete.“

Erich Simkovics publizierte die ÖFOL-Nachrichten, die Texte wurden mit der Schreibmaschine getippt, die Blätter vervielfältigt und händisch zusammengelegt. Die bis zu vier Ausgaben pro Jahr enthielten auch Ergebnisse und Ausschreibungen. „Es gab ja kein Internet und wir mussten die Leute informieren“, erinnert sich Erich Simkovics.

In seinen Ursprüngen war der OL in Österreich noch sehr abenteuerlich. Von einem Treffpunkt fuhr man zu einem bis zu diesem Zeitpunkt geheimen Ort weiter, von dort liefen die Teilnehmer zur Postenübernahmestelle (PÜST), wo sie die Bahnen von einer ausgehängten Karte abzeichnen mussten.

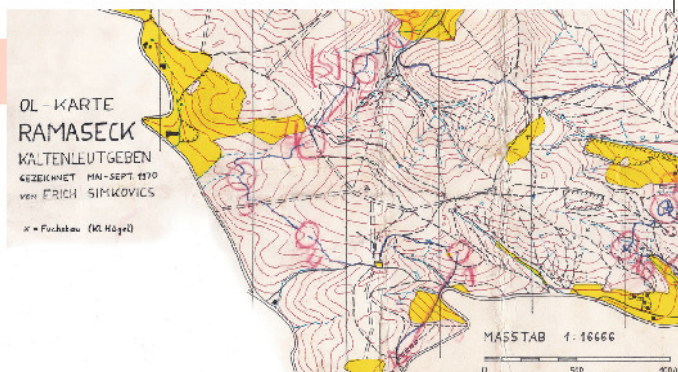
### Die Tücken des Schummeln

„Die Postenkontrolle erfolgte mit Stempeln oder Zwickzangen. Da ergaben sich verschiedene Möglichkeiten zu schummeln. Einmal traf ich einen Vereinskollegen, als ich gerade von einem Posten weglief, und er fragte mich: Welches Symbol hat denn dieser Posten? Ich sagte ihm: „Ein D.“ Er hatte einen Nagel mit und hat das Symbol in die Karte geprägt. Aber leider hatte er mich falsch verstanden und ein „T“ eingraviert“, so eine der Anekdoten, die Erich Simkovics über die OLs der frühen Jahre erzählt.

1970 fing er an, für die Staatsmeisterschaften in Kaltenleutgeben die Karte Ramaseck als richtige OL-Karte zu zeichnen. „Vorher haben wir nur die Wanderkarten verwendet. Für OL-Karten galt zuerst ein Maßstab von 1:20.000, dann von 1:16.666 – sechs Zentimeter waren da ein Kilometer. Man hat die Wanderkarte verwendet und das Grün des Waldes entfernt. Die Dickichte wurden nicht eingezeichnet, aber die Wege“, blickt Erich Simkovics zurück.

„Als wir nach den Höhenschichtlinien des Eichamtes zeichneten, hatten wir das Problem, dass man sich damals bei der amtlichen Erfassung des Geländes an der Höhe der Baumwipfel orientierte. Wenn in einem Graben die Bäume höher wuchsen, war dieser Graben gar nicht sichtbar. Besser wurde das dann mit der photogrammetrischen Erfassung - die erste Karte, die wir auf dieser Basis mit Unterstützung einer norwegischen Firma erstellen ließen, war die Karte Ramaseck“, sagt er.

Auf das von Erich Simkovics seit vielen Jahren geleitete OL-Training im Rahmen des Kursangebotes des Universitätssportinstitutes Wien (USI) ist Erich Simkovics mit Recht stolz. Jedes Jahr bietet er im Sommersemester beim Sportzentrum Marswiese in Wien eine USI-Trainingsserie für Anfänger und Fortgeschrittene an. Viele Studierende kommen dadurch erstmals in Kontakt mit dem OL-Sport und viele blieben dabei.



Die Karte Ramaseck / Kaltenleutgeben, gezeichnet von Mai bis September 1970 von Erich Simkovics, im bemerkenswerten Maßstab 1:16666. Hier fand unter anderem am 10. Juni 1971 die Wiener Hochschulmeisterschaft statt. (Aus dem Archiv von Franz Hartinger)

### Wichtige Entwicklungsarbeit

Als langjähriges Mitglied der Entwicklungskommission der IOF war Erich Simkovics auch zuständig für Südeuropa. Ein Kurs in Hartberg war eine Grundlage für die Verbreitung des OL im Balkan. In Italien sorgte der USI-Student Luis Lantscher für die erste OL-Karte Italiens und in Spanien fand ein Kartenzeichnerkurs mit Unterstützung von Hannes Pacher großes Interesse.

Auch die flächenmäßige Entwicklung des OL in Österreich war Erich Simkovics sehr wichtig. Nachdem er 1968 bei der Studenten-WM im Skilanglauf rund um Innsbruck schöne OL-Gebiete kennen-gelemt hatte, bemühte er sich um die Durchführung des IOF-Kongresses in Innsbruck 1977. Die OL-Karten in Seefeld und Igls wurden damals erstmals zusammen mit dem Alpengcup erstellt. 1984 war er verantwortlich für die erste – damals noch inoffizielle – Junioren-OL-WM in Hartberg. Und in Baden gab es 1992 unter seinem Mitwirken den ersten OL-Weltcup in Österreich.

Die sorgfältige Grundlagenentwicklung der OL-Pioniere wirkt bis heute nach. „Es kommt nicht von ungefähr, dass wir heute so viele Starter bei Staatsmeisterschaften haben - es sind regelmäßig 500 bis 700“, freut sich Erich Simkovics. Viele mehr würde die Situation in Österreichs Wäldern kaum vertragen, befürchtet er. Streit mit den Waldbesitzern habe es immer schon gegeben, berichtet Erich Simkovics und erzählt von einem Vorfall bei der Jubiläumswarte: „Da hat mir ein Förster das Gewehr angehalten, weil wir ein USI-Training abgehalten haben und er der Meinung war, dass nach 19 Uhr keiner mehr im Wald sein sollte!“



Das USI-Training mit Erich Simkovics erfreut sich seit vielen Jahren großer Beliebtheit.